



Kunst ist eine ernste Angelegenheit, auch wenn sie teils ironisch daherkommt: Die Macher der 5. Ausstellung im Frommannschen Skulpturengarten (von links) Kurator Robert Sorg vom Kunsthof Jena, André Tempel und Verena Krieger, Inhaberin des Lehrstuhls für Kunstgeschichte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena; hinter ihnen auf der Pergola die „Visitors“.

Foto: Lioba Knipping

Außergewöhnlich - gewöhnungsbedürftig

„Crash, Boom, Bang!“ – Werke von André Tempel im Frommannschen Skulpturengarten

VON LIOBA KNIPPING

JENA. Das Frommannsche Anwesen am Fürstengraben hat sich erneut in einen Skulpturengarten verwandelt. Unter dem Motto „Crash, Boom, Bang!“ sind Arbeiten des Dresdner Bildhauers André Tempel zu sehen. Die Schau wird heute Abend, 19 Uhr eröffnet. Bis zum 7. Juli werden die Kunstwerke zu sehen sein.

Wer in dieser Zeit den Garten betritt, der wird allerdings erstaunt sein, was er vorfindet: Außergewöhnlich und gewöhnungsbedürftig sind die fünf Skulpturen, für die Tempel alltägliche Materialien verwendet hat, die es in jedem Baumarkt zu kaufen gibt: Regentonnen, Gummischläuche und Grabvasen aus Plastik sowie rote Gymnastikbälle sind zum Einsatz gekommen und bilden einen Kontrast zum über Jahrhunderte gewachsenen Garten. Das ist gewollt. „Die synthetischen Ma-

terialien und grellen Farben – vorzugsweise Rot – sollen eine spannende Verbindung zum Garten herstellen“, sagt Verena Krieger, Lehrstuhlinhaberin für Kunstgeschichte an der Friedrich-Schiller-Universität. Sie hatte den Frommannschen Skulpturengarten 2012 in Kooperation mit dem Jenaer Kunstverein ins Leben gerufen. Die aktuelle Ausstellung ist bereits die fünfte. In diesem Jahr wurde zudem ein dritter Kooperationspartner ins Boot geholt: der Kunsthof Jena, vertreten von Robert Sorg, der den Kontakt zu André Tempel herstellte und die Schau auch kuratiert hat. Seine Motivation zur Teilnahme sieht Sorg in der Kunst selbst.

„Kunst ist die unerwartete Beziehung zwischen den Dingen“, sagte einst der Ausnahmekünstler des 20. Jahrhunderts, Pablo Picasso. Und genau dies hat man zu erwarten, wenn man sich Tempels Kunstwerke im Skulpturengarten ansieht. Rote Gym-

nastikbälle, gespickt mit den typisch grünen Friedhofsvasen, die ihren „Dorn“, der eigentlich in der Erde steckt, nach oben recken, auf einer Pergola aufgereiht wirken wie überdimensionierte Viren: aggressiv. „Visitors“ – Besucher – hat Tempel diese Skulptur genannt, die wie außerirdische Wesen wirkt. „Sie sind aber keine Invasoren, sondern nur Besucher, die auch wieder gehen“, sagt Verena Krieger bei der Vorstellung der Ausstellung.

André Tempel hat seine Skulpturen übrigens eigens für das Frommannsche Anwesen geschaffen. Zunächst hat er sich den Garten angesehen und Fotos gemacht, dann überlegt, wie er seine Skulpturen gestaltet und wie er sie in dem Garten installiert. So findet sich auf der „Neugier“, der kleinen Laube unmittelbar an der Grundstücksmauer zum Fürstengraben, ein schwarzer Gymnastikball, befestigt mit roten Bän-

dern: eine Weltkugel? Zwei Therapiebälle hat Tempel zwischen zwei Gebäuden platziert. „Dadurch entsteht Druck und Gegendruck, eine Symbiose zwischen Kunst und Architektur. Die Bälle visualisieren Spannung und machen die Enge zwischen den beiden Häusern erst sichtbar“, erläutert Verena Krieger. Sie sei von den Idee Tempels begeistert, weil er sichtbar mache, was man sonst gar nicht sehe. „Er öffnet uns die Augen für die Dinge, die im Alltag übersehen werden.“

Zur Vernissage heute Abend sind Gäste willkommen.

• Frommannscher Skulpturengarten, 3. Juni bis 7. Juli, Fürstengraben 18; Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 8 bis 20 Uhr, Eintritt frei; öffentliche Führungen: 5. Juni, 16 Uhr im Rahmen des Tages der offenen Gärten sowie Samstag, 18. Juni, 16 Uhr. Am 7. Juli, 16 Uhr findet eine Abschlussführung mit dem Künstler statt.



Arbeiten von André Tempel im Frommannschen Skulpturengarten in Jena

Ironie und Ernst, Gewaltiges und Verspieltes lassen sich in den außergewöhnlichen, mal farbenfrohen-heitern, mal bedrohlich wirkenden Skulpturen André Tempels entdecken, die von diesen Freitag

an im Frommannschen Anwesen der Friedrich-Schiller-Universität Jena, zu sehen sind. Das Objekt „Grisses Dong“ (Foto) – zerbeulte Regentonnen, wie man sie in jedem Baumarkt findet, zu einem be-

drohlich wirkenden Eindringling zusammengefügt – ist nur eines von fünf Werken der Ausstellung „Crash, Boom, Bang!“, die am Donnerstagabend, 19 Uhr eröffnet wird.

Foto: Martin Schutt